

Die Rauenberger Kirchenglocke von 1783

Hans-Dietrich Henschel

Im Jahre 2000 gab die Gemeinde Reichartshausen anlässlich ihrer 900-Jahr-Feier ein Heimatbuch heraus, in dem auch die kath. Pfarrkirche St. Cäcilia und ihre Glocken beschrieben waren. Die Inschrift einer der Glocken sollte lauten: „*Jakob Weisskapp Schultheis und der Ehefrau Catharina als Guthalter dieser Glocke last mich gießen durch A. F. Speck zu Heidelberg A. 1783*“ (S. 239). Danach kam in Rauenberg die Frage auf, ob denn diese Glocke nicht etwas mit der einst hier anässigen Familie gleichen Namens zu tun habe. Und weiter: Gab es zu dieser Zeit einen Schultheiß Jakob Weisskapp in Rauenberg und auf welchem Wege konnte eine von ihm und seiner Ehefrau gestiftete Glocke nach Reichartshausen gelangen?

Im Rauenberger Stadtarchiv lagert eine Grenzbeschreibung aus dem Jahre 1770 mit Jacob Weisskapp als Rauenberger Schultheiß. Im Totenbuch des Pfarramts St. Peter und Paul in Rauenberg ist Jacob Weisskapp als ehemaliger hiesiger Schultheiß eingetragen, verstorben am 13. Dezember 1798 im Alter von 85 Jahren. Im Ehebuch ist seine Eheschließung mit Catharina, legitimer Tochter des Malscher Schultheißen Johann Michael Gros, am 17. Juni 1755 beurkundet. Die Ehe blieb nach den Taufbüchern der einschlägigen Jahre offenbar kinderlos. 1763 stiftete das Ehepaar ein heute noch vorhandenes sehr schönes und aufwendiges Feldkreuz mit der Aufschrift:

*„O Jesu libster Jesu mein, durch das bittere leyden dein,
stehe mir bey in meinem Tod. verlas mich nicht in letzter noth.
Jacob Weißkapp mitt Catharina Weißkappin von Rauenberg
aufgericht d 16ten May 1763“*

Im Lagerbuch von 1776 ist im Ortsetter ein zweistöckiges Haus mit Scheuer, Stall und Hofrautung sowie ein dazu gehöriger großer Garten von Jacob Weisskapp ausgewiesen.


Die 1783 von den Eheleuten Weisskapp gestiftete Glocke war selbstverständlich für die damalige Pfarrkirche St. Peter und Paul in Rauenberg bestimmt. Dort kam sie auch zum Einsatz und wurde 1910 mit den übrigen Glocken des Geläutes in die neu erbaute Kirche überführt. Während des ersten Weltkrieges kam es 1917 zur Beschlagnahme der Glocken für die Kriegswirtschaft. Nur die kleinste, und das war die Weisskappsche, wurde „für Bedürfnisse des Gottesdienstes“ von der Enteignung vorläufig zurückgestellt. Bis 1921 tat sie allein ihren Dienst. Dann gelang es der Pfarrgemeinde, ein neues Geläut zu beschaffen. Da passte die alte Glocke nun nicht mehr hinein, und so begann ihre Wanderschaft. Im Jahre 1923 wurde sie für 5000 Mark an die Meckesheimer Pfarrgemeinde St. Antonius von Padua verkauft, die damit ihren 1917 ebenfalls erlittenen Verlust ausgleichen wollte. 1966 wurde in Meckesheim „In der Au“ die neue Martinskirche eingeweiht, welche die zu klein gewordene St. Antonius-Kirche ersetzte und auch ein neues Geläut erhielt. So kam es gelegen, dass in diesem Jahr in Reichartshausen die neue Kirche St. Cäcilia fertig wurde. Die alte Rauenberger Glocke wurde nach dort abgegeben. In dieser Kirche stand sie bis zum Jahre 1984 wieder allein für die Gottesdienste zur Verfügung. Erst in diesem Jahr wurden zwei weitere Glocken beschafft und bildeten mit ihr ein neues Geläut.

Nach dieser Untersuchung bestand kein Zweifel mehr an der Identität der Personenbezeichnung auf der Glocke und an ihrer Herkunft aus Rauenberg. Ihre Beschrei-

bung im Deutschen Glockenatlas von 1985 und die Aufnahmen, die von ihr gemacht werden konnten, ließen dann den Gedanken aufkommen, sich um die Rückführung dieser noch heute eindrucksvollen Glocke nach Rauenberg zu bemühen. Dabei fiel ins Gewicht, dass Rauenberg im Jahre 2003 sein 700-jähriges Jubiläum feierte. So konnte die Glocke ein besonderer Festbeitrag sein.

Kath. Filialkirche (St. Caecilia)

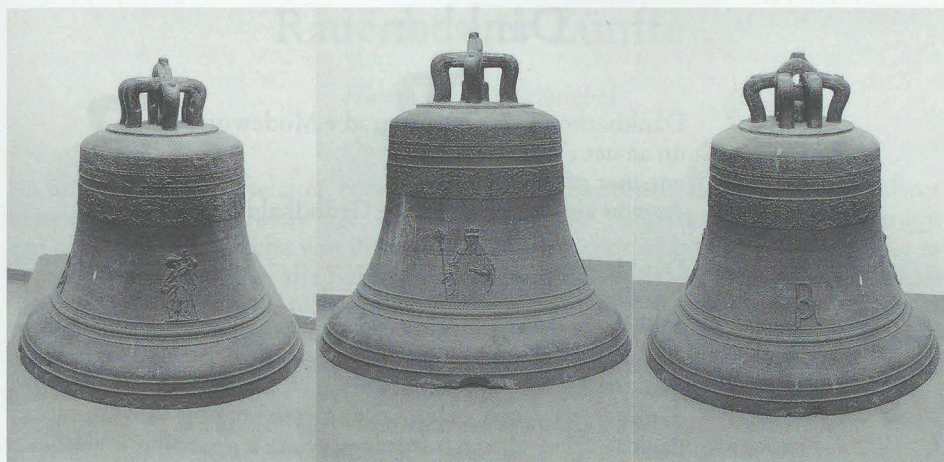
Bez. A.(nse)lm) F.(ranz) Speck, Heidelberg, 1783, Ø 65,5 cm, H. 49,5 cm.

Breite ebene Kronenplatte, Rand senkrecht, gewölbt abfallende Haube. Schulter: Rankenfries mit Blüten auf Zäckchensteg (abgewandelter Model Gosman, Landau), darunter zwischen Stegen zweizeilige Inschrift:  IACOB WEISKAPP SCHULTHEIS (liegendes Salbeiblatt) UND DE· EHEFRAU CATHARINA (liegendes Salbeiblatt) ALS GUTTHAETER DIESER GLOCKE (nächstes Wort schräg zur zweiten Zeile überleitend) LAST / MICH GIESEN DURCH A. F. SPECK IN HEIDELBERG A. 1783 (Rest der Zeile leer). Darunter Fries aus stehenden und hängenden Palmetten mit Bandelwerk (Model Strobel, Speyer). Flanke: 1. Hl. Jakobus maior mit Stab und Pilgerhut. 2. Halbfigurige Heilige mit Äbtissinnenstab, Krone und Buch mit Ölfäschchen (hl. Walburga?). 3. Monogramm: BR(ligiert). Schlagring Stegbündel zwischen Stegen, Schlag zwei Stege. Kronenbügel im Querschnitt rechteckig mit gerundeten Kanten. – Die Glocke stammt aus der Kath. Filialkirche (St. Antonius von Padua) in Meckesheim (Rhein-Neckar-Kreis).

Beschreibung der Glocke der Pfarrkirche St. Cäcilia in Reichartshausen aus dem Deutschen Glocken-Atlas Bd. 4 Baden 1985 (S. 572).

Führung wurde aufgenommen mit dem Pfarrer von Spechbach, der auch die Pfarrei Reichartshausen betreut, sowie mit dem Glockeninspektor der Erzdiözese Freiburg. Beide Herren waren der Vorstellung einer Rückführung der Glocke nach Rauenberg nicht abgeneigt. Voraussetzung war natürlich die Beschaffung einer neuen Glocke für die Pfarrkirche St. Cäcilia in Reichartshausen. Zudem bedurfte es einer Zustimmung der Verwaltung der Erzdiözese, mit der wiederum nur bei Einwilligung des Pfarrgemeinderates von Reichartshausen zu rechnen war. Auch wollte die Erzdiözese sicher sein, dass die Glocke als noch einsatzfähiger Kultgegenstand in Rauenberg in würdiger Weise behandelt werden würde. Nach umfassender Information der Pfarrgemeinde Reichartshausen durch den Pfarrer kam es zu einer einstimmig beschlossenen Einwilligung zum Glockentausch. In Rauenberg gab der Leiter des Winzermuseums eine überzeugende Erklärung über Art und Weise der Unterbringung der Glocke in diesem Hause ab; und die Pfarrgemeinde befürwortete einstimmig die Rückführung der Glocke und deren Unterbringung im Winzermuseum. So kam es denn auch zur Zustimmung der Erzdiözese Freiburg zum Glockentausch.

Bei erster Schätzung wurden die Kosten für diesen Glockentausch mit etwa 10.000,- DM angenommen. Für deren Übernahme erklärten sich erfreulicherweise Rauenberger Spender bereit. Die Glockeninspektion der Erzdiözese übernahm die Ausschreibung der neuen Glocke. Das günstigste Angebot kam von der Karlsruher Glocken- und Kunstgießerei, die schon die zwei weiteren Glocken des Geläutes in Reichartshausen hergestellte hatte. Da sich das Angebot auch in dem von der Schätzung angenommenen Rahmen bewegte, wurde es von den Rauenberger Spendern gebilligt, und der Auftrag wurde erteilt. Der Glockenguss fand am 27. September 2002 in Karlsruhe statt. Am 13. Oktober 2002 kam es in Reichartshausen



Die oben beschriebenen bildlichen Darstellungen auf der Glocke: St. Jakob, St. Walburga und RB (ligiert) für Rauenberg.

zur Glockenweihe, und danach wurde der Austausch der Glocken vorgenommen. Die alte Glocke wurde nach Rauenberg verbracht und im Rathaus eingelagert.

Im Jubiläumsjahr 2003 wurde die Glocke während des Patroziniums-Gottesdienstes am 22. Juni wieder von der Pfarrgemeinde aufgenommen. In einer Prozession wurde die Glocke zum Winzermuseum überführt und dort der gesamten Bevölkerung in einem Glockenfest vorgestellt. Am 20. Juli wurde sie auch in dem großen historischen Festzug mitgeführt.

Nach rund 220 Jahren des Einsatzes sei ihr nun im Rauenberger Winzermuseum die verdiente Ruhe gegönnt.

Der 3. christliche der Rauenberger Schönmacher-Zunft um 1447

(Foto: Franz-Joachim Pfeifer)

Erste konkrete Hinweise auf die heutigen Verhältnisse finden sich in einem Vertrag der bischöflichen Speyerer bischöflichen Verwaltung aus dem Jahre 1244, dem „Urteuch“